

Konkrete Planung von Unterricht

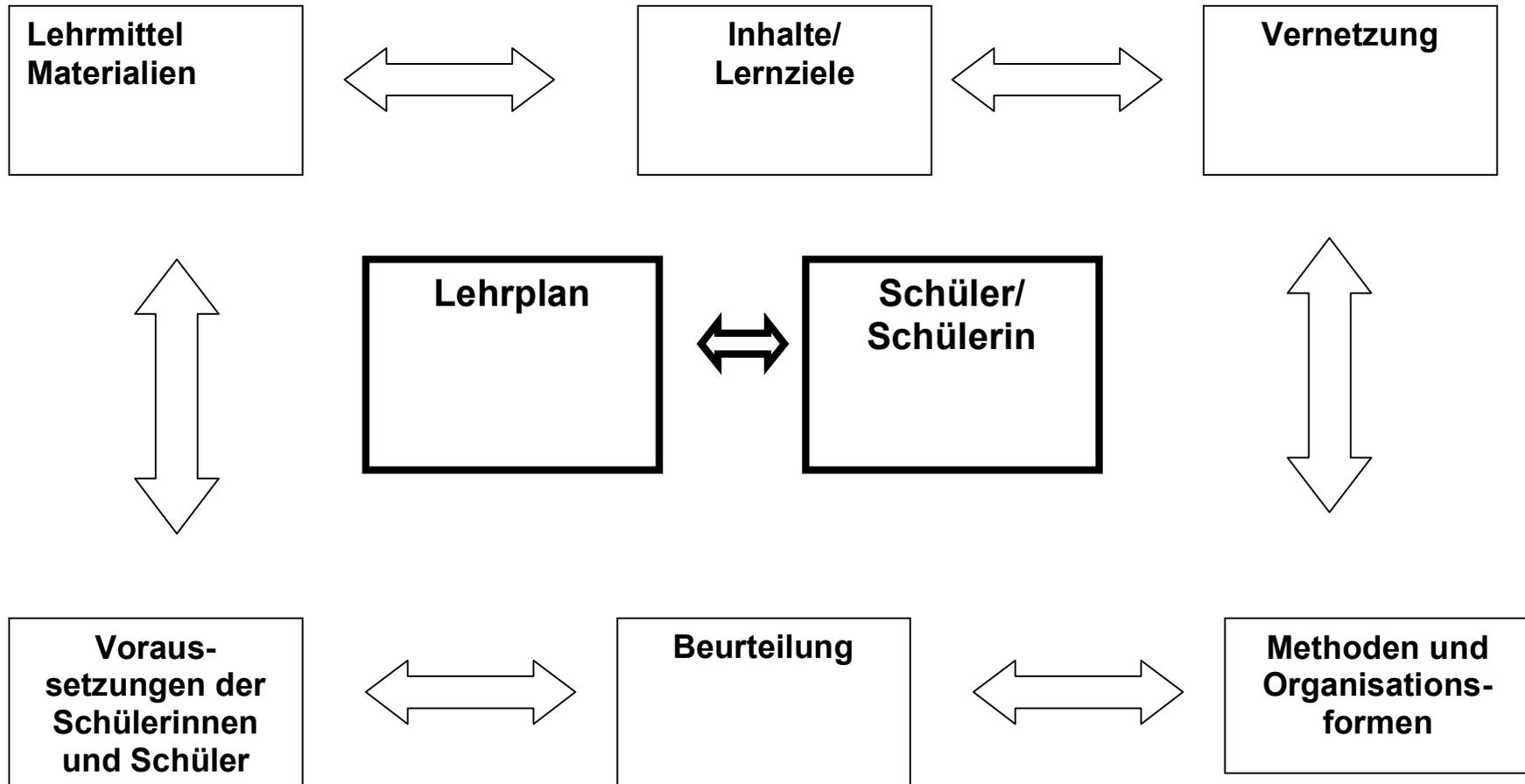
Das didaktische Planungsmodell hilft Ihnen bei der Planung und Reflexion einer längeren Zeiteinheit (Epoche).

Im Zentrum dieses Planungsmodells stehen zwei Orientierungsebenen, die beide gleich wichtig sind: Als Fachperson für das Lehren und Lernen orientieren Sie sich sowohl am Lehrplan als auch an den Schülerinnen und Schülern. Alle Fachlehrpläne beschreiben Richt- und Grobziele. Ihre Aufgabe ist es, sich an diese Vorgaben zu halten. Gleichzeitig dürfen Sie aber nicht an den Schülerinnen und Schülern vorbeiplanen. Berücksichtigen Sie auch deren Bedürfnisse. Unterricht, der sich nur an Zielen orientiert und dabei die Schüler vergisst, bleibt leblos. Umgekehrt verkommt jedoch Unterricht, der sich ausschliesslich an den Wünschen der Schülerinnen und Schüler orientiert, zu Unterhaltung und blossem Sich-Beschäftigen. Seien Sie sich aber bewusst, dass es immer eine Lücke zwischen den Zielvorstellungen und den Leistungen der Schülerinnen und Schülern gibt.

Um die beiden Orientierungsebenen Lehrplan bzw. Schüler/ Schülerin kreisen sechs Planungskomponenten, nach denen Sie anschliessend Ihren Unterricht planen. Obwohl diese nicht alle gleich wichtig sind, befinden sie sich doch auf der gleichen Ebene und stehen in Wechselwirkung zueinander. Entscheiden Sie selbst, mit welcher Planungskomponente Sie beginnen wollen. Bei der Epochenplanung müssen alle Komponenten berücksichtigt werden!

Zu jeder Planungskomponente sind einige erforderliche Planungsschritte aufgelistet. Diese müssen nicht chronologisch beachtet werden. Vielmehr können Sie diese wie eine Checkliste benutzen. Jede einzelne dieser Planungskomponenten wird mit den erforderlichen Planungsschritten ausführlich beschrieben und begründet.

Didaktisches Planungsmodell



Epochenplan vom / 1. und 2. Klasse

	GROBZIELE/ INHALTE	LEHRMITTEL MATERIALIEN	METHODEN/ ORGA- NISATIONSFORMEN	VERNETZUNG	BEURTEI- LUNG
Mensch und Umwelt (MuU)					
Deutsch (De)					
Mathematik (Ma)					
Musik (Mu)					
Bildnerisches Gestalten (BG)					
Technisches Gestalten (TG)					
Bewegungs- und Sporterziehung (Be)					
Bibelkunde (Bi)					
Schreiben (S)					
Projekte (Pr)					
Elternarbeit					

Epochenplan vom / 3. – 6. Klasse

	GROBZIELE/ INHALTE	LEHRMITTEL MATERIALIEN	METHODEN/ ORGA- NISATIONSFORMEN	VERNETZUNG	BEURTEI- LUNG
Mensch und Umwelt (MuU)					
Deutsch (De)					
Mathematik (Ma)					
Französisch (FR)					
Musik (Mu)					
Bildnerisches Gestalten (BG)					
Technisches Gestalten (TG)					
Bewegungs- und Sport- erziehung (Be)					
Bibelkunde (Bi)					
Projekte (Pr)					
Elternarbeit					

Beschrieb der Planungskomponenten

Inhalte/ Lernziele

BEDEUTSAMKEIT und ÜBERSICHT:

Unterrichten Sie exemplarisch: Wählen Sie bedeutsame Inhalte aus. Überlegen Sie sich: Wofür ist der Inhalt beispielhaft, typisch oder repräsentativ? Lassen sich Wesentliches, Grundlegendes an Einsichten, Haltungen oder Grunderlebnisse daran erarbeiten? Berücksichtigen Sie die Bedeutsamkeit der Inhalte in Bezug auf den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler, den gesellschaftlichen/ politischen Kontext und die historische und zukünftige Entwicklung. Andererseits braucht das exemplarische Prinzip immer auch eine Ergänzung: Die Übersicht: Wo stehen wir? Welche Zusammenhänge gibt es? Was vertiefen wir? Was blenden wir aus? Was kommt später?

Begründung: Der alte Lehrsatz „Weniger ist mehr“ fordert, das exemplarische Prinzip in der Schule anzuwenden. Das bedeutet, dass entgegen der permanent wachsenden Stofffülle eine pädagogische Auswahl von bedeutsamen Inhalten getroffen werden muss. Die Schülerinnen und Schüler sollen aber nicht nur einzelne Begriffe kennen, sondern diese miteinander in Beziehung bringen können und sich so ein Begriffsnetz aufbauen, das immer wieder erweitert werden kann. Deshalb braucht es immer wieder Phasen, in denen Standortbestimmungen durchgeführt werden, mit dem Ziel, sich Übersicht zu verschaffen.

GANZHEITLICHKEIT:

Achten Sie bei der Umsetzung der Grobziele in Feinziele darauf, möglichst in allen drei Kompetenzbereichen (Sach-, Selbst-, Sozialkompetenz) Lernziele zu formulieren. Formulieren Sie Ihre Ziele in der Sachkompetenz in allen drei Wissensarten. In der Selbst- und Sozialkompetenz können Sie anhand der Kriterien des Zeugnisses Ihre Lernziele formulieren.

Begründung: Die Leitideen beschreiben eine ganzheitliche Bildung, die umfassend ist und alle drei Kompetenzbereiche fördert. Ganzheitliche Bildung umfasst intellektuelle, musische, schöpferische und körperliche Betätigungen. Sie nimmt Kinder in ihren Überlegungen, Urteilen und

Gefühlen ernst und fördert Toleranz gegenüber sozialer Herkunft, Kultur, Sprache und Religion.

KOMPLEXITÄT:

Berücksichtigen Sie bei der Auswahl der Lernziele die unterschiedliche Komplexität der kognitiven Lernziele. Formulieren Sie Ihre Lernziele nicht nur auf der Wissensebene, sondern auch auf der Verstehens-, Anwendungs-, Analyse-, Synthese und Evaluationsebene. Dazu kann das Bloom'sche Taxonomie-Modell verwendet werden. Guter Unterricht fördert und verlangt vor allem anspruchsvolle, komplexe Denkleistungen.

Begründung: Für die Primarschule ist vor allem der Schritt vom Wissen zu den komplexeren Denkstufen von Bedeutung. Die Taxonomie hilft Ihnen, nicht nur reine Wissensvermittlung zu betreiben. Aufgaben und Fragen auf verschiedenen taxonomischen Niveaus sind auch eine Möglichkeit, den Unterricht zu differenzieren.

VORAUSSETZUNGEN DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Nachdem Sie die die personalen (Anzahl Kinder,...) und situativen (Räume und Einrichtungen) Voraussetzungen ermittelt haben, klären Sie den Bezug der Schülerinnen und Schüler zum Inhalt (Vorwissen, Vorverständnis, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Erfahrungen, Interessen, Neigungen und Bedürfnisse) genau ab. Berücksichtigen Sie bei diesen inhaltlichen Voraussetzungen den Jahresplan des letzten Jahres oder konsultieren Sie den Klassenordner, den Sie von Ihrer Vorgängerin oder ihrem Vorgänger bekommen haben.

Begründung: Gute Unterrichtsplanung basiert auf einer seriösen Abklärung der Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Je gründlicher Sie die Ausgangslage ermitteln, desto besser kennen Sie die Abholstellen, die Anknüpfungspunkte zum Aufbau und zur Differenzierung neuer Inhalte.

Vom Konstruktivismus her wird argumentiert, dass nur das gelernt werden kann, was mit dem Vorverständnis verbunden wird. Folglich wird das vorhandene Wissen erweitert und umstrukturiert.

VERNETZUNG

Planen und arbeiten Sie so weit als möglich Fächer übergreifend. Der Epochenplan hilft Ihnen, mehrere Fach-Sichtweisen zu einem Fach übergreifenden oder Fächer verbindenden Unterricht zu vernetzen. Dabei ist es wichtig, dass Sie den Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler herstellen. In einzelnen Fachlehrplänen verweisen bestimmte Hinweise auf die Vernetzung mit andern Fächern. Versuchen Sie bei der Epochenplanung die drei Bereiche Gesundheitsförderung, MIK und Interkulturalität angemessen zu berücksichtigen.

Begründung: Für das Denken und damit alle Formen der Problembewältigung brauchen die Schülerinnen und Schüler ein geordnetes Wissen, welches Zusammenhänge und Verknüpfungen zu der Erlebniswelt des Alltags aufzeigt und das bei Problemlösungen auch angewandt werden kann. Fächer übergreifendes Lernen gilt als Qualitätsmerkmal guter Schulen. Weil die drei Bereiche Gesundheitsförderung, MIK und Interkulturalität keine Unterrichtsfächer sind, werden deren Ziele in einzelne Fächer (z.B. Mensch und Umwelt) und Fächer übergreifend integriert. So sollen z. B. die angestrebten Lernziele nicht in einem isolierten Informatik–Unterricht, sondern Fächer übergreifend integriert werden. Der Computer dient nämlich den Schülerinnen und Schülern als individuelle und kooperative Lernhilfe sowie als Werkzeug und zur Informationsbeschaffung. Das gleiche Prinzip gilt ebenfalls für die andern zwei Bereiche.

BEURTEILUNG

Planen Sie in der Sachkompetenz formative und summative Lernkontrollen ein. Setzen Sie ausserdem in jedem Epochenplan Schwerpunkte, in welchem Fach Sie gezielte Beobachtungen zur Selbst- und Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler anstellen werden. Planen Sie nach Möglichkeit Selbstbeurteilungsformen im Sinne der erweiterten Schülerinnen- und Schülerbeurteilung ein.

Begründung: Die formative Lernkontrolle dient der Feststellung von Lernfortschritten: Wo steht der/die Schüler/in? Die summative Lernkontrolle stellt den Leistungsstand fest: Hat der/die Schüler/in die Lernziele erreicht? Durch die Einplanung von Beobachtungsschwerpunkten ist gewährleistet, dass Sie ausreichende Informationen über das Verhalten der Schülerin oder des Schülers bekommen und sich so ein gutes Gesamtbild machen können. Diese Informationen bilden die Grundlage für Gespräche mit den Eltern oder Speziallehrpersonen. Die Selbstbeurteilung ist kein Ersatz für die Fremdbeurteilung, sondern eine wichtige Ergänzung dazu. Schülerinnen und Schüler, die sich selber beurteilen können, wissen um ihre Stärken und Defizite und sind in der Lage, ihr eigenes Lernen zu steuern.

METHODEN UND ORGANISATIONSFORMEN

Planen Sie auch ausserschulische Lernorte (Museum, Bauernhof,...) ein. Wählen Sie angemessene Lehr- und Lernformen aus, um die angestrebten Ziele zu erreichen.

Sehen Sie bei Ihrer Planung auch innere Differenzierungsmassnahmen vor. Anerkennen Sie die Unterschiedlichkeit der Klasse und planen Sie verschiedene Varianten von Lernangeboten ein, damit Sie den unterschiedlichen Wegen der schnelleren und langsameren Schülerinnen und Schüler gerecht werden können. Teilen Sie Ihre Klasse in Leistungsgruppen und Interessengruppen ein und wählen Sie ein variierendes Vorgehen (gemäss Sozialform, Hilfsmittel, Schwierigkeitsgrad, Lerntempo,...). Sofern es möglich ist, planen Sie auch klassenübergreifende Aktivitäten (äussere Differenzierung) ein.

Begründung: Das Aufsuchen ausserschulischer Lernorte bedarf besonderer didaktischer Vorüberlegungen und der Beherrschung anderer Methoden, als das Arbeiten im Klassenzimmer. Beide sind als ergänzende Bereiche zu sehen. Eine Einplanung auf dem Epochenplan hilft Ihnen, rechtzeitig Kontakte aufzunehmen oder eventuelle Verschiebungen vorzunehmen.

Aufgrund ihrer verschiedenen Begabungen, der verschiedenen Voraussetzungen und Lernanregungen ihres Umfeldes bringen die Schülerinnen und Schüler sehr unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten mit. Wenn alle dieselbe Aufgabe in der gleichen Zeit und in der gleichen Art und Weise lösen müssen, dann werden Sie nicht allen gerecht. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Leistungsunterschiede machen individualisierte Lernabläufe nötig und verlangen einen differenzierenden Unterricht.

ZUSAMMENARBEIT:

Bemühen Sie sich um eine gute und sinnvolle Zusammenarbeit mit Ihren Kolleginnen und Kollegen. Nehmen Sie bei der Auswahl der bedeutsamen Inhalte Kontakt mit Lehrpersonen der andern Klasse(n) auf, mit denen Sie zusammenarbeiten. Falls Sie sich mit einer andern Lehrperson eine Stelle teilen, besprechen Sie aufgrund der Vorgaben des Lehrplans die gemeinsame Planung der Inhalte. Planen Sie ebenfalls Elternkontakte (Elternabend, Wochen der Elterngespräche, Tag der offenen Tür, Abschlussfest, ...) ein.

Begründung: Besonders in denjenigen Fächern, in welchen sich die Ziele über zwei Jahre erstrecken, ist eine gute Zusammenarbeit sehr wichtig. Als Lehrperson haben Sie die Freiheit, zu den Grobzielen Inhalte oder Themen auszuwählen. Durch die gegenseitige Information wird gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler nicht zweimal das gleiche Thema durcharbeiten müssen, ausser wenn andere Schwerpunkte gesetzt oder einzelne Bereiche vertieft werden (Spiralprinzip).

Elternarbeit ist eine wichtige Aufgabe der Lehrperson. Im Sinne einer konstruktiven Zusammenarbeit ist es daher wichtig, die Eltern frühzeitig über die anfallenden Daten zu informieren. Die ist nur aufgrund einer langfristigen Planung gewährleistet.

LEHRMITTEL UND MATERIALIEN

Gehen Sie bei der Planung von den vorgegebenen Zielen aus. Wählen Sie geeignete Lehrmittel und Materialien aus, um diese Ziele zu erreichen. Dabei gilt als Grundsatz, dass die Lehrmittel und Materialien den Zielen untergeordnet sind.

Begründung: Bei der grossen Stofffülle müssen Sie nicht jedes Lehrmittel von A bis Z durcharbeiten, sondern nur die vorgegebenen Ziele bearbeiten. Es ist Ihnen frei gestellt, die andern Themen des Lehrmittels zu behandeln. Die Orientierung an den Lernzielen erlaubt es Ihnen auch, mit andern Lehrmitteln als mit den offiziellen zu arbeiten.

REFLEXION

Reflektieren Sie nach der Durchführung Ihren Unterricht und planen Sie auf Grund der Analyse weiter. Geben Sie auch den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, Reflexionen über ihr Lernen anzustellen (Selbstwahrnehmung, Selbstbeobachtung, Selbstbeurteilung). Zum Unterricht gehören das Nachdenken über das eigene Vorgehen, das Vergleichen von Lösungsansätzen und Lösungswegen sowie ganz allgemein die Reflexion, was gelernt wird, wozu gelernt wird und wie gelernt wird. Wählen Sie bei der Weiterplanung wiederum vielseitige, gehaltvolle und wirklichkeitsnahe Lerninhalte aus.

Begründung: Weil Planung und Durchführung, Denken und Handeln, Theorie und Praxis nie bruchlos ineinander übergehen können, ist Reflexion grundlegend. Reflexion setzt Handeln voraus und beruht auf dem Nachdenken über etwas, das schon stattgefunden hat. Als reflexionsgeübte Lehrperson können Sie Ihre Schülerinnen und Schüler auch glaubwürdiger zu einer kritischen und aufbauenden Selbstwahrnehmung, Selbstbeobachtung und Selbstbeurteilung anleiten.

Handlungsanleitung

So können Sie mit diesem Planungsmodell Ihren Unterricht vorbereiten:

1. Teilen Sie das Schuljahr in **Epochen** ein!
Beispiel: (1) Schulbeginn bis Herbstferien, (2) nach den Herbstferien bis Weihnachten, (3) Januar bis Fastnachten, (4) Fastnachten bis Ostern, (5) Ostern bis Schulschluss
2. Arbeiten Sie am **ersten Epochenplan**: Wählen Sie unter Berücksichtigung Ihrer Schüler/innen aus den einzelnen Fachlehrplänen bedeutsame Grobziele und Inhalte aus! Setzen Sie Schwerpunkte! Planen Sie anschliessend mit den sechs Planungskomponenten weiter!

***Tipp:** Beginnen Sie mit dem Fach Mensch und Umwelt. Durch dieses Vorgehen ist es einfacher, fächerübergreifendes Lernen einzuplanen.*
3. Machen Sie anhand des **Unterrichtsheftes** Ihre Feinplanung!
4. Reflektieren Sie mit Hilfe der **Checkliste** (Qualitätsmerkmale) Ihre Planung und die Durchführung des Unterrichts!
5. Planen Sie nach dem gleichen Schema die andern **Epochenpläne**!

Checkliste

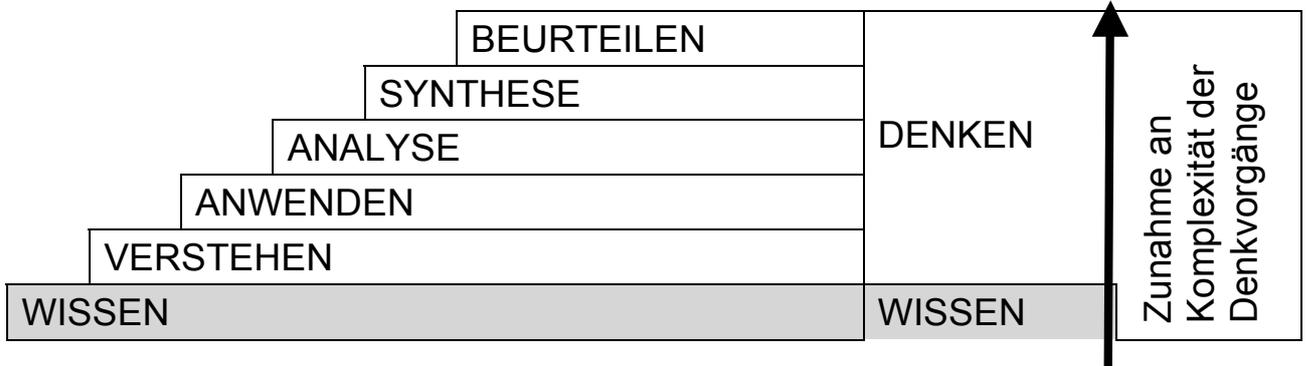
Checkliste, welche **nach** der Planung des Unterrichts eingesetzt werden kann

Planungskomponenten	Qualitätsmerkmale
Inhalte/ Lernziele BEDEUTSAMKEIT GANZHEITLICHKEIT KOMPLEXITÄT	<ul style="list-style-type: none"> • Richt- und Grobziele aus dem Lehrplan übernommen? • Bedeutsame und exemplarische Inhalte ausgewählt? • Feinziele in allen drei Kompetenzbereichen (Sach-, Sozial-, Selbstkompetenz) formuliert? • In der Sachkompetenz alle drei Wissensarten berücksichtigt? • Kognitive Ziele auf verschiedenen Stufen (Taxonomie von Bloom) formuliert? • Standortbestimmungen eingeplant, um Übersicht zu schaffen?
VORAUSSETZUNGEN DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER	<ul style="list-style-type: none"> • Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt (inhaltliche, personale und situative)? • Klassenheft und/oder Jahresplan des letzten Jahres berücksichtigt?
VERNETZUNG	<ul style="list-style-type: none"> • Fächer übergreifendes Arbeiten eingeplant? • Gesundheitsförderung, MIK, Interkulturalität berücksichtigt?
BEURTEILUNG	<ul style="list-style-type: none"> • In der Sachkompetenz formative und summative Lernkontrollen eingeplant? • Kriterien der Selbst- und Sozialkompetenz gemäss Zeugnis eingeplant? • Verschiedene Selbstbeurteilungsformen für Schülerinnen und Schüler eingeplant?
METHODEN UND ORGANISATIONSFORMEN ZUSAMMENARBEIT	<ul style="list-style-type: none"> • Ausserschulische Lernorte eingeplant? • Gezielte Methoden und Lernformen eingeplant, um den verschiedenartigen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden? • Verschiedene Arten der Differenzierung wie Differenzierung nach Zeit, Schwierigkeitsgrad, Repräsentationsform, ... eingeplant? • Differenzierte Hausaufgaben eingeplant? • Planung mit Kolleginnen und Kollegen erstellt? • Elternkontakte eingeplant?
LEHRMITTEL/ MATERIALIEN	<ul style="list-style-type: none"> • Geeignete Lehrmittel und Unterrichtsmittel ausgewählt, um die Ziele zu erreichen?

Die Taxonomie von Bloom

Ein Instrument zur Einschätzung von Lernaktivitäten und Lernzielen im kognitiven Bereich

1. Die 6 Stufen im Überblick



2. Eine Kurzdefinition der 6 Hauptkategorien

Stufe	Fähigkeit	Beispiel
1. Wissen	Informationen wiedergeben (reproduzieren)	Einen Kinderreim auswendig lernen und diesen aufsagen
2. Verstehen	Informationen sinnerhaltend umformen, z.B. in eigenen Worten wiedergeben, zusammenfassen, ein Beispiel finden ...	Den Inhalt eines Kinderreims mit eigenen Worten zusammenfassen
3. Anwenden	Abstraktionen (Regeln, Methoden, Begriffe) in konkreten Situationen anwenden; das Verstandene in einer neuen Situation nutzen	Zu neuen Wörtern jeweils ein entsprechendes Reimwort finden
4. Analyse	Ideen, Konzepte, Texte in ihre Bestandteile zerlegen und vergleichen können	Im Text Reimwörter unterstreichen, die zusammengehören
5. Synthese	Kombinieren von Elementen und Beziehungen zu neuen Inhalten	Einen eigenen Kinderreim schreiben
6. Beurteilen	Ein bewertendes Urteil (anhand begründeter Massstäbe) abgeben können	Begründen, weshalb ein Kinderreim gut bzw. schlecht ist